

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deukschlands,

Nr. 16.

Der "Holzarbeiter" erscheint jeden Freitag und wird den Mitsgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der "Holzsarbeiter" nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quortal zu beziehen. — Inseratenannahme nur gegen Boraussbezahlung. — Geldsendungen nur: Postschenkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 21. April 1911.

Insertionspreis für die viergesp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, fowie Anzeigen der Zahlftellen koften die Salfte. Redaktion und Expedition befinden sich Coln, Palmstrage 14. Telefonruf 11546. — Redaktionsschluß ist Dienstag Mittag.

12. Jahrg.

Eine Rundgebung für den Heimarbeiterschut.

Für Sonntag, den 9. April, war seitens unseres Ber-bandes eine allgemeine, öffentliche Bersammlung der Heim= arbeiter von Hirschaid und Umgebung einberufen. Hirschaid liegt wei Stationen vor Baniberg an der Mürnberger Strecke und ist der Wohnsitz einiger Korbwarenfabrikanten. Es bomizilieren dort unter anderem die Firmen Schütz & Co. und Hordeaux und Bergmann. Anger diesen Firmen befindet sich noch in Trailsdorf ein ausgedehntes Exportgeschäft der in unserem Organ schon oft erwähnten Firma Seb. Fridrich. Diese Geschäfte beschäftigen Deimarbeiter, die mit ihren Familien nach vielen hundert Köpfen zählen und in allen Dörfern ber Umgebung zu finden sind. Zweifellos mar also Hirschaid der richtige Ort, die Heimarbeiter zu einer imposanten Kund= gebung zum Schutze ihrer Interessen zu versammeln. Und fie tamen auch. Aus allen Ortschaften, soweit die Beimarbeit verbreitet ist, fanden sie sich ein. Unsere seit Jahren organis fierten Kollegen von Sassanfahrt, Trailsborf und Schlammers: borf waren wohl vollzählig erschienen. In Vertretung des Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer, der durch plöhlichen Trauerfall an der Teilnahme verhindert war, er= schien Reichstagsabgeordneter Schirmer. Außerdem wohnten der Bersammlung noch bei, der Bürgermeister, der Pfarrer und einige Arbeitgeber von hirschaid.

Das Referat hatte Bezirksleiter Rollege Schwarzer, München übernommen. Er führte auszüglich folgendes aus: "Deutschland marschiert auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung allen Ländern voran. Nur einige Zahlen sollen das hier dartun. Die Entschädigungsleistungen der deutschen Arbeiterversicherung betrugen i. J. 1909 690 267 500 Mf. Die Arbeiter brachten durch Beiträge im gleichen Jahre 342 076 300 Mf. auf, wozu die Arbeitgeber 413 497 700 Mf. und das Reich 51,500,700 Mf. leiften mußten. Geit Bestehen ber Arbeitgeberversicherung erhielt die Arbeiterschaft rund 71/2 Milliarden ansbezahlt. Anertennenswert sind auch bie Leistungen der Gesetgebung auf anderen sozialen Gebieten. Bieles bleibt noch zu tun übrig.

Bei der Schaffung der sozialen Gesetze scheint man aber die Heimarbeiter gang und gar vergessen zu haben. Weder bie Versicherungsgesetzgebung noch die sonstigen Schutgesetze finden bei den Beimarbeitern Anwendung. Gine merkwürdige Auffassung, die selbst die Heimarbeiter übernommen haben, laßt sie als "Hausgewerbetreibende" erscheinen, womit sie weder als Arbeiter noch als Handwerksmeister zur Geltung kommen. Für die "Hausgewerbetreibenden" gibt es aber 1. A. keine Schutgesetze, weshalb der eigentliche Heimarbeiter jedes Schutes benommen ift.

Woran liegt es, daß dieser Zustand heute noch vorhanden ift? Die Heimindustrie ist doch nicht so ganz unbedeutend! Sie ist auch nicht neu! Im Gegenteil! Schon vor der Fabrifarbeit mar die Heimarbeit besonders in ländlichen Gegenden start verbreitet. Bei der Berussgählung 1895 wurden gezählt: 342 557 Betriebe, 460 085 Beschäftigte. Davon waren 202079 weiblich. Die Berustzählung 1907 verzeichnet folgende Bahlen: 315668 Betriebe, Beschäftigte 405263, davon waren 234551 weiblich. Diese Zahlen führen zu dem Ergebnis, daß die Heimarbeit fich im Rückgang befindet und zwar um folgende Ziffer: Betriebe 26 889 oder 7,85%, die Bahl der Beschäftigten ist um 52 721 oder 11% gesunken. Dagegen hat sich die Zahl der weiblichen Beschäftigten erhöht um 32698, das sind 16,20%. Die Hauptzahl der Heintarbeiter entfällt auf Sachsen. Nicht unbedeutend ist die gahl in Bayern mit 23464, woven wieder 13497 auf Nordbavern entfallen. Mit ihren Familienangehörigen bilden die Beimarbeiter wohl die dreisache Bahl. Und diese Arbeiter= tategorie ist bis heute noch vollständig dem Ermeffen des Unternehmers und des Großhandels überlaffen.

Und tame es auf die Heimarbeiter allein an, so ware bis heute auch noch keine Aussicht auf eine Berbefferung ihrer traurigen Lage. Wiffenschaftler ber Nationalökonomie, Pafioren und fonft fozial füglende Menichen mareir es, die puerst in der Dessentlichteit auf das Elend der Heimarbeiter hingewiesen haben. Im Jahre 1904 haben die driftlichen Gewerkschaften auf ihrem V. Kongreß in Essen nicht nur die Frage der Heimarbeit behandelt, sondern auch gangbare Borichlage jur Regelung der Heimarben gemacht. In einer Resolution murden die Bunfche hinfichtlich bes Deimarbeiterschutzes niedergelegt. In dieser Resolution heißt es:

1. Ausbehnung ber Arbeiterverficherungsgejetigebung auf die gesamte Hausindustrie . . . 2 Erlag von Soupbestimmungen, Unterfiellung ber ge:

amten Hausindustrie unter die Gewerbeausicht.

5. Berpflichtung ber Unternehmer und Bwijchenmeifter gur Liftenführung über die Beichaftigten und Ginführung von Lobabuchern . . . aus benen Art und Unijang ber Arbeit, sowie die Lobniage und ber Berbienft ber Zwischenmeister zu erseben find. . .

4. Gefestiche Borfdriften über die Beschaffenheit der Wohnungen

bezw. Betriebsräume, Pflege ber Wohnungshygiene.

5. Berbot ber Milgabe von Heimarbeit an Arbeiter und Ar beiterinnen, welche in den Fabriken bei regelmäßiger Arbeitszeit beschäftigt sind.

6. Um die Herabbrückung der Löhne einerseits durch die Unternehmer, anderseits durch die Heimarbeiter untereinander entgegen zu mirfen, follen Institutionen, bestehend zum gleichen Teil aus Arbeitern und Arbeitgebern mit dem Zwecke gebildet werben, den Mindestlohn für beftimmte Branchen und Bezirke festzusegen.

7. Ueberführung ber Heimarbeit in Werkstätten überall bort, wo Gefahr für den Produzenten und den Konsumenien besteht.

Schließlich forderte der Kongreß den Bundesrat auf, Bestimmungen auf Grund seiner Besugniffe sofort zu erlaffen und die Berücksichtigung jener Heimarbeiter bei Bergebung von Aufträgen, die unter Tarifverträgen arbeiten. Auch wurden die Beimarbeiter aufgeforbert, sich den driftlichen Gewertschaften anzuschließen, um so felbst an ihrem Schichal die bessernde hand anzulegen. Diese Resulution enthält in der Tat alles, mas die Heimarbeiter unter ben berzeitigen Berhältniffen beaufpruchen konnen.

Im Jahre 1906 fand in Berlin die Beimarbeiteraußstellung statt, die jum erstenmal der breiten Deffentlichkeit einen Blick in die furchtbaren Zustände der Heimindustrie machen ließ. Unter dem Eindruck dieser Ausstellung, sowie durch das Drängen der Arbeiterorganisationen wurde endlich im Jahre 1907 dem Reichstag ein Gesegentwurf zum Schutze der Heimarbeiter vorgelegt. Der Entwurf hat bereits in der Rommission die zweite Lesung burchgemacht. Wie es jedoch mit der jegigen Faffung des Entwurfs bestellt ift, zeigt der Umstand, daß im Januar d. J. ein allgemeiner Heims arbeitertag notwendig wurde, der die verantwortlichen Justanzen auf die Stimmung über die Borlage in den

Beimarbeiterfreisen nicht im Zweifel ließ.

Und so wie in Berlin, ist es auch in jenen Städten und Orten, wo die Heimarbeit zu Hause ist, notwendig die Stimme laut zu erhaben. Was wir zu dem Gesetze zu sagen haben ist kurz: Wir erkennen die gute Absicht bei Schaffung besjelben, burchaus an. Anerkannt muß insbesondere werden, daß die Kommission in der ersten Lesung durch die Einfügung bes § 16a (Einführung von Lohnamtern) das Gesetz erst brauchbar machte. Um so bedauerlicher ift es aber, daß später diese wichtigste Bestimmung fiel. Ohne den § 16 hat aber das Geset für die Beimarbeiter nur eine geringe Bedeutung. Laut und deutlich erheben nun tausende von heim= arbeitern ihre Stimme und bitten die Bertreter im Reichstage ihnen feine Enttäuschung durch halbe Arbeit zu bereiten. Die Einwände die gegen die Lohnamter gemacht werben find nicht flichhaltig und führen ganz gewiß nicht zum Ruin ber Beiminduftrie. Andererseits muffen für die Beiminduftrie die gesetlichen Maknahmen sich auf die Regelung der Löhne oder zu mindestens auf die zwingende Beranlaffung dazu erstrecken. In verneinendem Falle murde, wie bereits gesagt, das Gesetz nur geringe Bedeutung haben; das muffen fich die Bolksvertreter samt der Regierung einmal vergegenwärtigen.

Es war zu erwarten, daß sich die Arbeitgeber in ihrer Tätigkeit ber möglichsten Ausnutzung ber Heimarbeiter gestört faben und alles aufbieten murden, dem Gesetwerden des Entwurfs hinderniffe zu bereiten. Borab mandte fich die Dberfrantische Sandelstammer mit einer endlosen Singabe an den Reichstag. Darin wird zu begründen verfucht, warum das Gesetz abgelehnt werden soll und schlieglich gesagt, daß die gesetzlichen Magnahmen die Beimindustrie und auch die Beimarbeiter schädigte. Bezüglich der Korbmacher

heißt es in ber Petition:

Der Durchschnitiswochenverdienst eines Korbmachers fann auf 20 Mf. geschätt werben, bei bejahrten Leuten ober folchen, die sich nicht ausschließlich mit ber Korbmacherei beschäftigen und nur untergeordnete, gang billige Artitel herzustellen in Der Lage find, beträgt er auch noch weniger, teilweise geht er aber hinauf auf 30 Mit.! - und höher." Dann wird noch gesagt (bas bient jedenfalls jur Entschuldigung der langen Arbeitszeit), "bag bie Korbmacher fehr häufig nur 5, bisweilen 4 Tage in der Woche arbeiten. Der Enigang wird burch langere Arbeitsbauer ober burch Schmalerung des Berdienstes bemerfbar."

Es wird noch barauf hingewiesen, daß die Rorbmacherei Welterport beireibt und infolge der vorgesehenen gesetzlichen Magnahmen lasmgelegt wurde. Die Einführung der Lohntafeln und Lohnlisten wird mit dem hinweis der Bielfachhait der Artifel abgelehnt. Abgesehen von dem unsozialen Kampf, den die Sandelskammer damit unternimmt, werden mit der Eingabe die Abgeordneten nicht objektiv unterrichtet. Jeder Mensch, der mitten unter den Korbmachern und Beimarbeitern gearbeitet hat, wird gerade zu dem entgegengesetzten Urteil kommen müssen. Letieres hoffen wir alle auch von dem Plenum bes Reichstages. Wir erhoffen von den Abgeordneten, daß sie sich durch nichts beirren lassen, sondern den Deimarbeitern zu dem gerechten Schutz verhelfen."

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat brachte ber Korbmacher, Kollege Morgenroth-Saffanfahrt, die Wäusche der heimarbeiter vor. Er siellte das Ersuchen an die Bertreter im Reichstage, insbesondere bafür zu sorgen, daß die Deimarbeiter in die Reichsversicherungsordnung ein-

bezogen würden und daß die Lohnamter oder Lohnausschüsse int Hausarbeitsgeset zur Durchführung tamen.

Daraufhin nahm Reichstagsabgeordneter Schirmer bas Wort. Er wies vor allem darauf hin, daß die Heimarbeiter nicht ganz unschuldig an ihrem Elend seien. Es fehle der Busammenschluß und die gemeinsame Arbeit zum Schute aller. Bei Schaffung der Gewerbefreiheit hat man gehofft, daß für die Arbeiter goldene Zeiten kommen, mittlerweile find fie "unter die Rader gekommen". Auf die Gesetzedvorlage übergehend, schilderte der Redner die Schwierigkeiten, welche bei Schaffung des Gesetzes zu überwinden sind. Die gesetliche Regelung der Heimarbeiterfrage dürfte überhaupt das schwierigste Werk der gesamten deutschen Sozialgesetzgebung sein. Die Beimarbeit weist die verschiedenartigften Formen auf und ist schwer faßbar. Immerhin bildet die Gesehvorlage eine geeignete Grundlage, auf ber in Butunft noch weiter gebaut werden kann. Nach Erläuterung der einzelnen Paragraphen kam Schirmer auf die Lohnamter ju sprechen und erklarte er dieselben für notwendig und auch durchführbar. Wohl aber ist nicht ausgeschloffen, daß infolge der Protestaftion ber Arbeits geber die Regierung das Gesetz an dem § 16 scheitern läßt. In diesem Falle wird es schwer fallen, sich für ein solches Schutgesch zu entscheiden. Des weiteren streifte Redner noch die Reichsversicherungsordnung, die vor der Berabichiedung steht, und betonte er, daß seine Parteifreunde ihr möglichstes jum Schutze ber Rorbmacher und Deimarbeiter tun murden. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen au teil.

Bon der Bersammlung fand folgende Resolution ein= stimmige Annahme:

"Die heutige, außerst stark aus der ganzen Umgebung bes Bezirkes Bamberg von Korbmacher=Heimarbeitern besuchte Bersammlung begrust den Gesetzentwurf jum Schuze ber Beimarbeiter, und municht bringend, baf er Gefeg wird. Die Berfammlung richtet an Regierungen und Reichstag bas bringende Ersuchen, biefen Bunichen ber Beimarbeiter ju entsprechen und insbesondere babei Lohnamter jur Ginführung gu bringen, wie sie nach ben Beichluffen ber Reichstagstommiffion in 1. Lefung berselben vorgeschen waren. Dhne diese Lohnamier murbe bas Gesetzgebungswert an Bedeutung wesentlich beeintrachtigt."

Nach einem Schlußwort des Kollegen Schwarzer, in dem er den Heimarbeitern die Selbsthilfe durch die Organisation empfahl, erreichte bie begeistert verlaufene Bersammlung ihr

Der Einsluß der guten auf schlechte Lohngebiete.

K. Wer ut ber Kleinagitation für unsere Gewerkschaften sich einige Erfahrungen gesammelt hat, der kennt auch alle die Ginmande, die man gegen den Beitritt jum Berbande gestend macht. Man ift zu alt, man bleibt doch nicht ame Orte, und wie die Einwendungen alle heißen. In gewerk schaftlichem Neuland oder dort, wo die gewerkschaftlichen Erfolge noch fehlen, da hört man nun oft den Borwand: "Bei uns erreichen die Gewerfichaften doch nichts." Und mir will es scheinen, als wenn manche Kollegen auf die Widerlegung diejes Punktes zu wenig Gewicht legen. Deshalb bier etwas über diese Frage.

Befanntlich läßt es fich nicht verhindern, dag bei einer Lohnerhöhung, die durch das Borgeben des Berbandes erzielt wurde, auch die Unorganisterten ihren Teil erhalten und zwar, ohne daß sie einen Pfennig Beitrag oder sonst ein Opter gebracht haben. Gin Berhalten, das gerade nicht als ehrend bezeichnet werden fann. In abnlicher Beife wirft nun aber der errungene Erfolg auf benachbarte Gebiete mit ichlechteren Berhälmissen. Die Tatsache einer Lohnerhöhung usw. wird nämlich bei unserem entwickelten Berkehr jehr balb in der engeren und auch weiteren Umgebung des beireffenden Ories oder der Gegend befannt. Gei es nun, bag ein mandernder Rollege, wie es in manchen Berufen der Fall in, die Nachricht dorthin tragt, sei es, daß die Gewerkschaftsblaner bie Kunde gar ichnell und in alle Windrichungen verbreitet haben. Und die Folge?

Ift der Lohnunterschied von einiger Bedeutung, so werben die ledigen Rollegen, wenn nicht besondere Umitande fie abhalten, gar bald ihr Bundel ichnuren und dorthin abreifen, wo bessere Bezahlung winft. Aber auch Berheiratete men diefen Schritt, wenn die Berhaltnisse baju drangen. Durch diesen Vorgang werden dem betreffenden Gewerbe in lohnarmer Gegend eine Reihe Arbeitstrafte entzogen, beren es bedarf, foll nicht eine Arbeitsstodung die Folge fein. Bas tun? Um die Arbeiter festzuhalten, sind die Unternehmer gezwungen, die Arbeitsbedingungen gu verbeffern, insbesonders die Löhne zu erhöhen. So seben wir eine Erscheinung auf bem Wirtschafismartte, nach der die Löhne, nach dem alten Grundfat von Angebot und Nachfrage, einer gunftigen Beridiebung nach oben unterworfen werden.

So ift aber auch die Gewerkchaft und ihr Erfolg Anlaß und Ursache zu einer Lohnverbesserung in benachbarten schlechten

Lohngebieten.

Es kommt ja wohl schon vor, daß bei der Agitation der Einwurf gemacht wird: "Wir haben hier auch ohne Gewertschaft eine Lohnerhöhung erreicht." Es wird bier nur vergessen; daß fich ein Borgang, wie oben geschildert, abgespielt hat. Desgleichen kann auch die blaffe Furcht vor der Gewerkschaft die Lohnerhöhung herbeigeführt haben, um badurch die Arbeiter vom Berbande und eine guruckziehung der Arbeitsfräfte fern zu halten.

Die gewerkschaftlichen Verbande haben längst bewiesen, daß sie Beschützer und hüter der menschlichen Arbeitstraft gegen terroristische und monopolistische Ausbentung find. Ihr Einfluß auf die gunftige Gestaltung der Lohn= und Arbeit8= verhältnisse geht über den engen Rahmen von Ort und Bezirk weit hinaus und wirkt auch fördernd und belebend auf

die Berhältniffe anderer Begenden.

Dies zu betonen, wird eine besondere Aufgabe unserer Rollegen fein, wenn es fich barum handelt, gewerkichaftliches Meuland in der Kleinagitation zu beackern.

Das Arbeitermohnungswesen und seine Förderung.

S. Uber das Arbeitermannungswesen ift viel gesprochen und geschrieben, machline Probleme sind im Laufe der letten Jahre aufgestellt morden, web es last fich nicht leugnen, daß man auf diesem Cebiete auch eiwas vorwärts gekommen ist. Aber alle Problems werden Problems bleiben, wenn neben ben Theoretitern die Arbeiterichaft nicht felbft mitwirft. Die Arbeiterwohnungsfrage ift zu einem großen Teil eben eine Grziehungs- und Bildungsfrage. Auf diefer Erkenninis suffend, sucht die driftliche Arbeiterbewegung auf ihre Mitglieder einzuwirken. Gewiß ist es gut, durch Forderung des gemeinnützigen Baugenoffenschaftswesens dem Wohnungselend mit all feinen wirticattlichen und moralischen Schaden fteuern zu wollen, nur durfte dieser Gedante allein ju boch gegriffen fein. Auch ist er schwer durchzuführen bei Berudsichtigung der vielen ihn begleitenden und erschwerenden Umstände. Auch hier muß der Arbeiter mitwirken. Bor allem muß im Arbeiter Sinn für gute Bohnungen geweckt und der Wille zum Erwerb jolcher Wohnungen bzw. Wohnungseinrichtungen gestärkt werden. Man wird dies am besten erreichen durch hinlenkung auf die Wohnung und ihre Ausflattung. Diese wird zumächst ben Sinn für Schönheit und Behaglichkeit in der vorhandenen Wohnung beleben und darüber hinaus das Interesse für weitere Wohnungsprobleme fördern. Es ift nun einmal nicht anzunehmen, daß die Arbeiterschaft, die ihre Bohnungen ohne Geschmack für Behaglichteit einrichtet, Intereffe haben wird für Bauwesen, : Bodemesorm usw. Also auch politische Aneiserung fieht bier in Frage. Deshalb geht die driftliche Arbeiterbewegung in k legter Zeit immer mehr dazu über, die Arbeiter in dieser " Richtung zu bilden und zu erziehen.

Im Berfolg dieser Awecke bat die chriftliche Arbeiterbewegung in Gelsenkirchen für die Zeit vom 7.—24. Mai d. J. in den Raumen des Gesellichastsbauses "Eintracht", Brilloftrage, eine Ausstellung geplant. Während der Aus-🗕 pellungstage werden Borträge über Wohnungseinrichtungen — Hagiene — Genoffenschaften, Haushaltungswesen, Bodenresorm uiw. gehalten werden. Die Ausstellung ift geplant mit einer Reihe vollständiger Einrichtungen. Jede Einrichtung biciet ein afgeschioffenes Ganges für fich. Die Anfertigung tiefer Mobelpude haben Mitglieder der domigen Schreinerinnung übernommen. Letiere werden die Möbel der Arbeiterthe bewegung für die Anspellung per Berfügung ftellen. Gie S fonnen nachber vom Publifum ju angemeffenen Breifen fauf-I ich erworden werden. Hiermit verbindet die christliche Arw beiterbewegung auch die Gewerbeforderung. Bird boch dak durch gezeigt, daß auch unier Handwerf in der Lage ist, noch e emas Gediegenes zu leisten. Die Bewegung bofmmentiert miederum ihre Gewerbesolidariett, wie folde icon mehrfach

I beioni wurde.

Entiprechend den Berhältnissen der Arbeiter — oder liefen a nahehehender Berufchande, wie fleine Gewerbetreibende, Beante uim. — jollen fich diese ihre Bohnung einrichten. Ras beobaction wir da? Es wird meistens — aus Sparsamteiterücksten ober auf Grund schlechter Finamlage alles mögliche jusammengefauft und gestellt. Es werden bater Sachen hinzugelauft, ob fie paffen ober nicht. Das f Ganze wird nie einen harmonischen Eindruck machen und wird in den jellenften Fällen prafific jein. Der Koftenpunft ftellt fich beim Einsauf weit eher fober als niederger und das Ganze wird tels verienen bei Lachanichaffungen. Die Ausstellung will ben Sinn der Arbeiterichaft hinlenten auf Schönheit, verbunden mir Rudficht auf die profisiche Ber nugung der Bohnungkeinnichtung. Auch ben finenziellen Berkilmiffen in bei ber finjammenfellung ber Einrichtingen Rechnung getragen. Es wird fich zeigen, daß ench ber weniger Bemittelte nicht nötig bei, Schand priemmengelenfen.

Außer den Schreinermeistern, die die Mobelpäcke liesen, werben die Belenchtungs und Deigungstörper von der Firma nküppersbuid und vom fädischen Goswert geliefent. Des lettere wird eine vollpardige Gosonloge ferfiellen, Breisberechnungen aushäugen und nachweiser, enf welche Beife die herverregenden Berbefferungen und Berbilligung ber Beungung des Koche und Leuckzgeses auch den weniger Be-4. mittelten juguie fommen fann.

So versucht die christlich-nationale Arbeiterbewegung von Gelfenfinden ihre Mitglieber bingelenten auf ben Lennmuft ber sozialen Farberung bes Arbeiterftanbes. Dan ift fich derüber flat, daß eine Steigerung ber Anker des Arbeitert parles um duch eine Besseung des Nehmungtweiend erreicke werden tann. Auserdem in es nicht zu lengnen, des e die gegenvärtige Arbeiterwohnung in riefen Sielen burchans pict der Animberumen empricht bie man and war in

gesundheitlicher und sittlicher Beziehung am sie stellen muß. Gelingt es der Gewertschaftsbewegung, höhere Löhne für die Arbeiter zu erreichen, so werden diese eine allgemeine hebung bes Arbeiterstandes nicht bewirken, wenn nicht zugleich die Beredelung der Lebenshaltung gefördert wird. Run hält es außerordentlich schwer, wie ichon eingangs gesagt, das ganze Broblem zu lösen. Und mit blogem hinweisen auf die Notwendigfeit und Schonheit dieser Losung durfte es überhaupt nicht gelöst werben, wenn nicht ber Ginn für die Innenwohnung in obigem Sinne geweckt wird. Moge unsere driftliche Arbeiterschaft die ihr gebotene Gelegenheit reichlich benügen zur Bereicherung ihres Wiffens und zur Neubelebung ihrer Bestrebungen zur wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Sebung des vierten Standes.

Zenfralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten.

Unter ben Bereinigungen ber Arbeitgeber im holzgewerbe ist der "Zentralverband von Bereinen deutscher Holzinteressenten" wohl von der größten Bedeutung. Dieser Zentralverbaud gablt zu seinen Mitgliedern hauptsächlich Bereine von Holzhandlern, Hobel- und Sagewerksbesitzern. Der Verband ist weniger ein Arbeitgeberverband nach Art des "Arbeitgeber-Schutzerbandes der deutschen Lischlermeister und Holzindustriellen", mit der ausgesprochenen Absicht, Angrisse der Arbeiter abzuwehren, als vielmehr eine Bereinigung gewerbepolitischer Art. Der Zentralverband ift in erster Linie bestrebt, bei Robholzeinkauf die Kaufsbedingungen nach Möglichkeit gunftiger zu gestalten, ohne indessen dabei aus dem Auge zu verlieren, daß auch der Waldbesitzer eine angemessene Rente feiner Wirtschaft haben muß. Er erwartet aber andererseits von den Waldbesitzern und den Forstverwaltungen, insofern sie sich in Solzbandel und Solzindustrie einen leistungsfähigen Abnehmerstand erhalten wollen, daß sie die Grenzen, die die Marklage dem Holzkonjumenten setze, nicht unberücksichtigt läßt. In einer Berjammlung, die jungst in Radolfzell stattsand, schilderte der Sefretar des Bereins von Solzintereffenten Sudwestdeutschlands, Herger-Freiburg, das Aufgabengebiet seines Bereins. Mit der Staatsforstverwaltung unterhalte der Berein Berkehr und finde man an dieser Stelle wohlwollendes Berftandnis. Auf dem Gebiete des Berkehrsweiens, der hundelspolitik, der Sozialpolitik ic. betätige sich der Berein ebenfalls. In den inneren Berhältnissen der Holzbranche konnten durch die Tätigkeit eines großen wirtschaftlichen Berbandes für Holzhandel und Holzindustrie zahlreiche Mangel und Disftande beseitigt werden. Ber allem tue die hinleitung des Ginzelnen zu einer zwedmäßigen und in vielen Fällen selbst kaufmannischen Auffassung seines Berufes not. Die Sammlung und Bereinheitlichung der "Gebranche im fühmestdeutschen Solzbandelsverkehr" sollten ber Lösung der Aufgaben in dieser Richtung in erster Linie mitbienen, hatten auch bereits in großem Umfange ihre Schuldigfeit getau, denn die Anwendung der Gebrauche schaffe für den Produzenten wie fur den Abnehmer gleichen Schutz und jei dazu angetan, ungefunde Auswuchse des Geschäftes in ber Produttion und im Handel zu besettigen. Auch des von dem Holzinteressentenwerein ins Leben gerusenen Fachschiedsgericht für die holzbranche wurde Erwähmung getan. Die wichtigste Frage aber, deren Löfung die Gefundung der Existenzbedingungen des auf die heimische Robholzproduktion angewiesenen Solzgewerbes bedeute, jei die Frage des Robholzeinkaufes; es fei meistens der Holglaufer eigene Schuld, wenn sie durch planloje Preistreiberei dem Baldbefit einen den wirtschaftlichen Berhältniffen nicht entsprechenden Maßstab zur Beurteilung der Marklage an die Hand gaben. In seinem Schlußwort führte der Redner die Wichtigkeit eines Zusammenichlusses aller Angehörigen des Holzgewerbes der Berlammlung noch einmal vor Augen und wies darauf bin, daß der Berein von Holzinteressenten Sudwesideutschlands den Boden bilbe zur Entfaltung von Kraften, die dem Holgewerbe eine Ginflußnahme auf die Gesetzgebung, die Magnahmen der Berwaltungen auf Sandel und Bertehr ermöglichen, um das zur Geltung ju bringen, mas das Holgewerbe erreichen muffe, wenn es seine Ansgaben zum Bohle seiner Angehörigen und des Wirtjoaitslebens erfüllen wolle.

Die 15. Generalversammlung bes Berbandes von Bereinen demicher Holzintereffenten, die im Oktober v. J. in Frankfurt a. M. pattsand, beschloß die Einrichtung von Sonberauskhuffen für die einzelnen Gebiete der Berbandsarbeit und zwar: 1. eines allgemeinen Berkehrsausichuffes (Bollwejen, Eisenbahn, Schiffahrt, Flöfferei): 2. eines Ausschusses für den Eintouf; 3. eines Ausschuffes für innere Angelegenheiten des Holphandels) Schiedsgericht, Berkauf, Markilage, Fachprefie) und 4. eines Ausschusses für soziale Fragen (Becuisgenoffenschaftliches und Lohnfrage).

in Luffeldorf zusammentreien. Außer der Frage der fogen. Arahngebühren und sonstigen Folgen der Güterwagengemeinfchaft, ftehen auf der Konferenz des Bertehrsausschuffes noch per Berhandlung: "Steffeltarife für holy vom Often nach bem Beften", Die Bulaffung von Bundelholz zu ben gedecht zu besördernden Gütern"; - "Besteht ein wirtschaftliches Bedürsus für die Aufnahme von Stumpenlatten und Stumpen-

Die beiden erst genannien Ausschuffe werden demnächst

breitern in den Spezialtarif III?" - "Die Aenderung der Taciftelle "Holi" der drei Spezialtarise". — "Berkurzung der Ladefriffen". Bon anderen Fragen wird den Bertehrsaushas bie Reichswertzuwachsteuer in ihrer Einwirfung auf

das Poligemerbe" beichaftigen. Der Ausschuß für den Einkauf hat folgende Buntte auf

ber TageSorburug fleben: "Aupoffung ber Bertaussbedingungen an die Auforderungen des modernen Geschäftslebens, insoeiendene Beseitigung der Bekimmungen, die die Safinng der Forsverwaltungen für Feller und Mindermaß des perfaniten holges ablehnen". - hinterlegung von Burg-Schieheinen an Stelle von Avalmechfeln bei ben preußischen Recientation.

Verbandsnachrichten.

Bekannsmachung des Vorstandes.

Am Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerk fam, daß mit bem Erscheinungstage biefer Rummer be 16. Wochenbeitrag für die Zeit vom 16. bis 22. Apr fällig ist.

Die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentliche Lotalbeitrages von 5 Pfg. (Gesamtwochenbeitrag 55 Pfg erhält die Bahlstelle Reustadt (Oberschlesien).

Die Arbeitslosenmelbefarte für den Monat Märg fandte folgende Bahlstellen nicht ein:

Neuforg, Erlangen, Donaueschingen, Frei burg, Soden-Salmünster, Mülheim (Ruhr), Herns

Soll eine Gelbsendung an die Geschäftsstelle des Bebandes erfolgen und eine mit Firma und Kontonumme versehene Bahlkarte ist nicht zur Hand, so kann eine solche at Postschalter gratis erfragt werden. In diesem Falle mu aber die genaue Abresse: Geschäftsstelle des Bentra verbandes driftlicher Holzarbeiter Deutschlands, Coln, Paln ftraße 14, auf der Zahlfarte vermerkt werden. Auf genat Wiedergabe der Postschecktontonummer 7718 ist be sonders zu achten. Durch unrichtige Angabe ber Numme kann das Geld an die falsche Adresse geraten, auf jeden Fa aber entstehen sowohl für ben Abfender wie für den Empfange Scherereien bei ber Poft.

Bei Geldsendungen gebe man stets auf dem Postab schnitt an, ob das Geld für die Abrechnung vom lette Quartal, für Ratenzahlung vom laufenden Quartal, für b Rrantentaffe oder sonstwie verbucht werden soll.

Den Bahlstellen biene jur Mitteilung, daß gegen Ent diefes Monats nene, vom Reichsstatistischen Amt herau gegebene Arbeitstofenmeldefarten verfandt merden. D Rarten werden an alle gahlstellen gesandt und brauche

beshalb Bestellungen auf dieselben nicht zu erfolgen.

Lohnbewegung.

Die Orisverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen be Bentralstelle jede Woche por Redaktionsschlug einen Bericht abe ben Stand ber Bewegung einzusenden.

Der Zuzug ist fernzuhalten

Schreinern und Majdinenarbeitern: Liegnis; Reltheim i. Neu-Ifenburg (D. A. Winich), Buer i. B. (Dörpinghaus Ravensburg (Rahmenfabrit Rimpp Danabrud, Schneibemühl. Getanenschreiner: Barmen : Elberfeld.

Wagnern und Schreinern: Coln-Chrenfelb (Baggonfabril hagen (Waggonfabrif). Burftenmachern: Rifter:Rifterhammer (Bods & Co.):

Tapezierern. Burich. Pianoarbeiter: Bonn (Rühling).

Stuhlmacher: Beinheim.

Berftarbeiter aller Beruje: Danzig und Elbing (Schichau

Bertragsabichluf mit ber Firma Dochherz, Rorbware fabrit in Troisdorf. Der mit genannter Firma in der ve gangener Boche abgeschlossene Bertrag bringt ben Kor machern eine Erhöhung der bisher niedrig stehenden Aftor preise, eine mäßige Erhöhung der Stundenlöhne und b Feitlegung eines Durchschnittslohnes von 46 Pfg. pro Stund Für Reparaturarbeiten an Rohrförben wird ein Zuschlag von 5 Pfg. pro Stunde gezahlt. Bei Anfertigung von neu Mustern und bei außertariflichen Arbeiten wird ber ve einbarte Stundenlohn gezahlt. Der Aftordpreis für fold Arbeiten ist im Berhaltnis zu den im Tarif festgelegt Preisen zu vereinbaren. Ueberstundenzuschläge murben f alle Arbeiter festgelegt und der Bertrag erstmals auf b jonderen Bunsch der Firma auf 1 Jahr abgeschlossen. 2 den Kollegen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß der Bertre auch in allen seinen Teilen eingehalten wird und für ei weitere Ausdehnung der Organisation am Orte Sorge tragen.

Die Bandstuhl= (Getauen=) Schreiner in Barmen sie in eine Lohnbewegung eingetreten. Birta 300 Gehülfen für in rund 30 Betrieben beschäftigt, wovon jedoch allein 2: auf 10 Betriebe entfallen. Hergestellt werden bier die Ban webstühle für die Textilinduftrie. Die Stühle werden b ins fernste Ausland verschickt. Arbeitszeit und Löhne d Besellen stehen im umgekehrten Berhaltnis zu ber Bedeuhu der Industrie. Während in Elberfeld und Barmen, son in allen größeren Städten von Rheinland und Westsal schon seit langem die 9 stündige Arbeitszeit im Schrein gewerbe vertraglich gesichert und eingeführt ist, bat man bi noch in fast allen Betrieben eine 59 ftundige, wochentlie Arbeitszeit. Die Löhne stehen durchweg um 5-10 P niedriger als im übrigen Barmer Schreinergewerbe. Ri beffer fieht es bezüglich der Ueberftunden- und Montag zuschläge aus. Die Organisationen find nun an die Arbe geber herangetreten, um eine Berbefferung der Berbaltni herbeizuführen und dieselben in etwa den sonstigen B hältnissen der Schreinergewerbe anzwassen. Auf das ei gereichte höfliche Anschreiben an die Arbeitgeber wurde ni einmal eine Antwort gegeben, worauf dann allgemein Kundigung eingereicht murbe. Bujug ift ftreng fernzuhalte

Lohnbewegung in Mainz. Da in den letten Jahr bie wirtschaftliche Lage ber hiefigen Holzarbeiter in Fol der Krife und der verteuerten Lebensverhältnisse sich sehr m lich gestaltete, war es fur die Kollegen an der Beit, sich ! diefer Frage mal ernftlich zu befassen, zumal jett die L ditigungsgelegenheit eine bessere geworden ist. Auf Sonng, den 9. April, wurde unsererseits eine öffentliche Holzbeiterversammlung einberufen, die sich mit den wirtschafthen Verhältnissen der am Orte beschäftigten Holzarbeiter beste. Bezirkssetzetär Kollege Heck-Franksurt reserierte über
e Tarisbewegung im allgemeinen. Kollege Vertling
Ulte an Hand einer neu aufgenommenen Statistik sest, daß
e Löhne in den letzen Jahren eher gesunken als gestiegen
id. In anbetracht der stets steigenden Lebensmittelpreise
id sonstigen Teuerungsverhältnisse kann von einer wesenthen Verschlechterung gesprochen werden. In einer sofort
rauf folgenden Mitgliederversammlung wurde einstimmig
schlossen, den bestehenden mit den Arbeitgebern abgevlossenen Vertrag zu fündigen.

Erfolgreiche Lohnbewegung in Lüdenscheid. Nachdem er den Arbeitgebern Lohnsorderungen unterbreitet waren, inden auf Einladung des Arbeitgeberbundes für das Bau-werbe am Montag, den 10. April Verhandlungen statt, elche nach längerer Dauer zu solgender Bereinbarung hrten: Neben den sür das Auhrrevier geltenden allgemeinen ertragsbestimmungen wird die Arbeitszeit von 60 auf 59 id. pro Woche gefürzt. Auf sämtliche Löhne wird sosort n Zuschlag von 2 Pfg. pro Std. und am 1. Ottober 1911 in weiterer Zuschlag von 1 Pfg. gezahlt. Der Durchschnittschn beträgt jest 47 Pfg. und ab 1. Ottober d. J. 48 Pfg. to Std. Alle übrigen Bedingungen sind entsprechend den erträgen des Ruhrreviers. Die Vereinbarungen sollen auf esondern Wunsch der Arbeiter für solgende Orte Geltung iben: Lüdenschaft der Arbeiter für solgende Orte Geltung iben: Lüdenschaft den Stadt und Amt sowie die Aemter alver, Meinerzhagen und Kierspe.

Bertragstätigung in Lütgendortmund. Durch Berhandingen mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe kam hier, nachdem die Kollegen im vorigen Jahre den Weg r Organisation gesunden hatten, zum Abschluß eines Taristrages und zwar auf der Grundlage des für das Ruhrsvier geltenden Vertragsmusters. Der Vertrag gilt für die emeinden Lütgendortmund, Somborn und Bövingsausen. Auf alle disherigen Löhne wird ab 11. April d. J. n Zuschlag von 3 Pfg. gezahlt. Der Durchschnittslohn besägt 53 Pfg.; die wöchentliche Arbeitszeit wird von 60 auf Setunden gekürzt. Alle übrigen Bedingungen, wie llebersünden, Montagearbeit usw. sind dieselben wie in den Versägen in Dortmund, Essen, Bochum. Der Vertrag gilt dis m 15. April 1912. Für unsere Kollegen bedeutet diese enerung ein schöner Erfolg, an den ohne Organisation nicht denken gewesen wäre. Hosffentlich sinden die Kollegen der nstigen Zwischenorte im Industriegebiet auch recht bald den Veg zur Organisation, damit die Arbeitsverhältnisse lückenlossen ganzen Gebiet geregelt und gebessert werden können.

Tarifverhandlungen in Straubing sanden am Donnerstag den 13. April statt. Eine Einigung kam nicht zustande. Die Erbeitgeber erklärten sich bereit, die 55 stündige Arbeitszeit zu ewilligen, doch besteht bezüglich der Lohnerhöhung und der klindestlöhne noch eine große Differenz.

Die Arbeiter der Waggonfabrik Köln-Chrenfeld sind m Samstag den 15. April in den Streik getreten. Der Betrieb liegt vollständig still.

Lohnbewegung in Passau. In Passau wurden Fordeungen eingereicht. Falls bis zum 1. Mai kein Bertrag ustande kommen sollte, ist ein Kampf nicht ausgeschlossen.

Aus den Verbandsbezirken. Sefretariats-Bezirk Bayern.

Der langjährige Bezirksvorsigende im 1. Agitationsbezirk, sollege Hans Adlhoch ist als Arbeitersekretär nach Weilseim gewählt worden und hat seine Stellung bereits angesteten. An seine Stelle trat als Bezirksvertreter im Bezirk München Kollege Josef Luk, München, Neureutherskraße 25.

Berichte aus den Zahlstellen.

Rempten (Allgan). 3m Laufe ber nachften Wochen werben je Bahlen zur hiesigen Oristrantentaffe stattfinden. Da drei orschlagslisten eingereicht sind, gilt es für jene Lifte ein= uftehen, auf welcher bie Ranbibaten ber driftlich= ationalen Arbeiterschaft stehen. Diese Liste beginnt wit dem Namen Egger, Kaspar, Schreiner M 24. Reben en Sozialbemofraten hat auch die liberale Arbeitervereinigung ne Liste eingereicht. Die Krankenkasseneinrichtungen stehen aber seber auf einer sozialbemofratischen noch auf einer liberalen Frundlage, sondern fie haben dem Gesamtwohl der Arbeiterschaft dienen. Wenn die Mitglieder krank werden, dann wollen sie eider bei einer sozialdemokratischen noch bei einer liberalen affenleitung um Unterstützung einkommen, sondern bei einer Ichen, die frei von Parteiwillfür und einteresse die Geschäfte der Casse versieht. Bisher ift die Kemptener Ortskrankenkasse frei on parteipolitischen Tendenzen verwaltet worden, trog wieder: olter Berjuche, bie biesbezüglich gemacht wurden. Allein in Butunft foll es icheinbar anders werden. Dagegen muffen sich Re Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Handelsangestellten mit ler Entschiebenheit mehren. Es gilt für jene Lifte ju ftimmen, e von dem nationalen Komitee für soziale Wahlen aufgestellt und auf ber Berireter ber verschiedenen Gewerbe und Berufe ne Rücksicht auf ihre parteipolitische Gesinnung stehen. Dabei Den sich unsere Freunde und Freundinnen bemühen, daß auch e fäumigen und interesselosen Kassenmitglieder ebenfalls zur Bahl geben und für die befreundete Lifte ftimmen. Wenn wir priere Pflicht tun und arbeitsfreudig ans Wert gehen, bann wird nfere Lifte nicht nur einen Achtungserfolg, sondern eine stattliche Phar von Generalversammlungsvertreiern am Wahltage ge-Dinnen. — Wahlberechtigt sind alle Kaffenmitglieder, welche das 1. Lebensjahr erreicht haben und im Besitze ber burgerlichen Shrenrechte find.

Jugolfladt. Am Sonntag, ben 9. April, sand eine vom christschen Gewertschaftstartell einberusene Versammlung statt, in welcher stellung genommen wurde zur Erhöhung des ortsüblichen Tageschnes. Das Reserat hatte Bezirksleiter RottsIngolstadt übersommen. Sin längeres Kapitel besselben wurde dem Singreisen

bes ortsüblichen Tagelohnes in die Prazis der Arbeiterversicherung gewidmet, speziell der Krankenversicherung. Zu bedauern ist nur, daß gerade die Mehrzahl unserer Kollegen es nicht für notwendig erachteten, in einer so wichtigen Versammlung zu erscheinen. Möge bald die Zeit kommen, wo die Kollegen einsehen, daß sie nur durch reges Zusammenarbeiten und fleißigen Versammlungsbesuch sich die Achtung und notwendige Ausmerksamkeit der öffentlichen Meinung sichern.

Gladbed. Durch die am 1. April erfolgte Lohnerhöhung und Arbeitszeitverfürzung wurde so manchem Kollegen wieder die Notwendigkeit und der Nugen der Organisation vor Augen geführt. Mögen beshalb unsere Kollegen diese günstige Gelegenheit nicht vorübergeben laffen und bafür forgen, daß recht balb auch der lette in Gladbed beschäftigte Kollege ben Weg ju unserem Berbande findet. Auch die Sägearbeiter der Firma Kuster mögen sich einmal bewußt werden, daß nur durch die gewerkschaftliche Organisation ihre Lage verbessert werden fann. Es haben ja bereits einige Kollegen sich unserem Verband angeschlossen, hossent lich folgen die anderen bald nach, damit auch hier einmal geord= nete Lohn- und Arbeitsverhaltniffe geschaffen werden konnen. Wir möchten auch an dieser Stelle einmal auf die Verhältnisse bei der Firma R. hinweisen. Es wird von den dort beschäftigten Rollegen viel über unpunktliche Lohnzahlung geklagt, sodaß die Kollegen oft stundenlang auf ihr Geld warten mussen. Es ist dies besonders eine Härte für die Kollegen, welche auswärts wohnen und nur einen bestimmten Zug benuten können, um nach Hause zu fahren. Dieselben muffen des öfteren ohne Weld nach Saufe fahren. Bielleicht geht die Firma einmal bazu über, Lohntüten einzuführen, und zahlt sosort nach Schluß der Arbeitszeit ihren Arbeitern ihren Lohn aus, wie es in anderen Betrieben auch der Fall ist. Bei etwas gutem Willen läßt sich dieles schon machen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß man den gerechten Wünschen unserer Kollegen Rechnung trägt.

Rrankengeldzuschußkaffe.

Rempten. Raffierer: Xaver Parzefall, Fürstenstraße E. 38. Regensburg. Raffierer: Georg Bayer, Weißenburgerstr. 27.

Gewerkschaftliches.

"Und folgst du nicht willig, so brauch ich Gewalt." Nur der Handhabung dieses Grundsages haben "manche" "Genossen" das Vergnügen zu verdanken vielleicht hunderte von Arbeitern, die zuvor nichts weniger als "rot" dachten, in ihrem Reiche begrüßen zu dürsen. Ein beweiskrästiges Beispiel für die Richtigkeit des eben Gesagten liesert eine in jüngster Zeit abgehaltenen Werkstattversammlung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes für den Betrieb der Firma Bosch in Stuttgart, wo von den Versammelten solgende Resolution angenommon wurde, nachdem nochmals die Zugehörtzseit zu ihrem Verband als "Psticht eines jeden Urbeiters" feierlichst proklamiert war.

"Bon den organisierten Kollegen erwartet die Bersammlung, daß für Kollegen, die in das Geschäft eintreten, nur dann Beihilse angedeihen lassen und Verkehr mit ihnen pflegen, wenn dieselben ihren Beitritt oder ihre Mitgliedschaft im deutschen Metallarbeiterverband nachzuweisen in der Lage sind. Kollegen, die
nicht in obigem Sinn organisiert sind, werden entsprechend behandelt."

Die örtliche Berbandsleitung sett dieser Resolution noch die Krone auf, indem sie dieser doch unverhohlenen Aufsforderung zum Terrorismus in "echt humaner" Weise die geistreiche Bemerkung hinzusügt: "Die Durchführung obiger Resolution könnte auch für andere Betriebe nichts schaden." Das ist die Handlungsweise der Anhänger der Devise für "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit".

Streif im soziald. Parteibetriebe. Das Buchdruckerpersonal der Essener soziald. "Arbeiter-Zeitung" ist in der
vorigen Woche in den Ansstand getreten, weil es sich die Beaufsichtigungsart des neuen technischen Betriebsleiters nicht gefallen lassen wollte. Der kurze Streik endete mit einer Riederlage für die Ausständigen. Die Antreiberei, gegen die man opponierte, wird also bestehen bleiben. Handelte es sich um einen bürgerlichen Betrieb, würde die rote Presse Zeter und Mordio über die Ausbeutung schreien; so aber schweigt man sich nach bestem Können aus.

Ein verfrachtes Gewerkschaftshaus. Diesmal find es die Kasseler Sozialdemotraten, denen das Gewerkschaftshaus von einem Großindustriellen, dem Lokomotivsabrikanten Benschel weggekauft wird. Bor einigen Jahren kaufte befanntlich Stinnes das icon vor der Fertigstellung "verkrachte" Gewerkschaftshaus der Effener Sozialdemofraten. Im fozialbemofratischen Gewertschaftshaus in Kassel befanden fich in liebevoller Eintracht Gewerkschaftsbureaus, Arbeiter und Parteisekretariat, Konsumvereinsladen, Druckerei, Expedition, Buchhandlung und Redaktion des sozialdemokratischen Bolksblattes. Dem Redaktionsstabe des letteren gehört auch bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Scheidemann an, welcher die "außere Politit" der Sozialdemofraten im Reichstage vertritt. Anscheinend reichten seine Beziehungen jum "fozialdemofratischen Finauzministerium" nicht hin, um bei ihm eine Sprothet loszumachen. Und so tam des rote Bolishaus" unter ben hammer.

Selbfivericuldete Streilniederlagen, wobei die Arbeiter bie Leibtragenden sind, machen den jozialdemofratischen Gewerkschaftsbeamten feine Sorge, wenn nur die Umfturzpartei babei etwas gewinnt. In Pfurzheim erlebten wir durch die Schuld bes Begirtsleiters Borhölger vom fogialdemofratischen Metallarbeiterverband eine schwere Schädigung der Arbeiterintereffen, die dem fozialdemofratischen Metallarbeiterverband auch noch mehr als 500 000 Mark Streikunterstützung gekostet bat. Den Arbeitern brachte diese Bewegung Lohnabzüge, Arbeitelofiafeit und alle die unangenehmen Begleitericheinungen, die ein absolut verlorener Streit im Gefolge bat. Die Arbeiter follen nun über bergleichen Situationen hinweggetäuscht werden. Bu diesem Zwecke schimpfen die Genoffen in ihrer Presse recht fraftig auf die driftlichen Gewerkichaften, die fo verwegen waren, Mitbestimmungerecht bei ber Einleitung ber Bewegung ju verlangen.

Wie notwendig für die Arbeiterinteressen eine weitere Erstartung der christlichen Gewerkschaften und ein damit verbundener Einsluß auf Streits und Lohnbewegungen ist, zeigt ein neuer Fall von Schädigung der Arbeiterinteressen in Dortmund.

Die Heizer und Maschinisten der "Union", zum größten Teil organisiert im sozialdemokratischen Heizer- und Maschinisten- verband, leiteten im Herbst 1910 eine Lohnbewegung ein. Der christliche Metallarbeiterverband ersuchte den sozialdemokratischen Maschinistenverband um gemeinsame Behandlung der vorliegenden Wünsche der Arbeiter. Eine Antwort gaben die Genossen auf einen diesbezüglichen Brief vom 30. Dezember nicht. In dem Organ des sozialdemokratischen Verbandes wurde wohl schon in der Nr. 1 recht frästig geschimpst auf die christlichen Maschinisten. "Zersplitterer", "straft sie mit Veracht ung", "sie sind nur Helferschelser und Handlanger des Unternehmertums". So schalte es den christlichen Arbeitskollegen entgegen. Am 21. März abends beschlossen die sozialdemokratisch organisierten Maschinisten, am nächsten Morgen unter Kontraktbruch die Arbeit niederzulegen.

Mittlerweile hatte ein sozialdemokratischer Berbandsbeamter, Kronshage aus Dortmund, in einer Bersammlung die Katze aus dem Sack gelassen. Er sagte:

"Wir muffen ben chriftlichen Metallarbeiterverband ausschalten, benn wenn sich die Arbeiter der "Union" in den freien Gewertsichaften organisieren, dann haben wir dieselben nicht nur geswerkschaftlich, sondern auch politisch."

Die dristlich organisierten Maschinisten lehnten es ab, mit in den Streik zu treten; 1. weil die Genossen ihnen jegliche Mitbestimmung höhnisch versagten und 2. weil der Streik unter Kontraktbruch erfolgte. Bei der plötzlichen Arbeitsniederlegung erfolgte noch ein Unglück, wobei ein Arbeiter tödlich und zwei schwer verletzt wurden.

Auf die christlichen Metallarbeiter, die den tollen Streif als rechtlose Mitläuser nicht mitmachten, wurde dann in der Sozialistenpresse tüchtig "Streifbrecher" geschimpst. Wo die wirklichen Streifbrecher sigen, und wie versehlt die ganze Streifbewegung war, ist aus den sozialdem. Zeitungen zu ersehen, die über den Ausgang melden: Der Streif lst abgebrochen, die Arbeit mußte wegen Fahnenflucht der Maschinisten bedingungslos wieder ausgesnommen werden. Das Schlimmste ist, das über 100 meist ältere Maschinisten brotlos geworden sind, weil sie nicht wieder eingestellt werden.

So endete die neueste selbstverschuldete Niederlage der Genossen im Metallgewerbe. Auch dieser aussichtslose Putick brachte den beteiligten Arbeitern nur großen Schaden. Der sozialdemokratischen Partei zu Liebe opsert man Arbeitereristenzen in der gewissenlosesten Beise. Mögen alle Arbeiter daraus lernen, daß nur eine starke christliche Sewerschaftsbewegung diesen arbeiterschädigenden Praktisen der Genossen eine zielbewußte und ersolgreiche Standesarbeit entgegensen kann.

Soziale Rundschau:

Ronfequeng bei den "Genoffen". Wie "fonsequeni" unt "prinzipientreu" manchmal die "Genossen" vorgehen, beweist das Ende eines Beleidigungsprozesses, den der Redafteur der sozialdemokratischen schwäbischen "Tagwacht" gegen den Vorsigenden der Stuttgarter Zentrumspartei wegen des Borwurft der Bestechlichkeit angestrengt hatte. Dabei kamen die Machenschaften der Roten wieder so recht an den Tag; denn es wurde ihnen klipp und klar nachgewiesen, daß, obwohl von ihnen der Bierbogkott ausgesprochen war, sie dennoch von verschiedenen Brauereien in Stuttgart (Rettenmeyer), Plochingen (Waldhorn), Smünd (Adler), Söppingen (Rad), Gelder empfingen. d. h., daß von ben genannten Brauereien Unteilscheine für die neu zu gründende sozialdemokratische Parteizeitung in Göppingen gezeichnet wurden und dies gerade in der Zeit als die Bierbopkottbewegung noch spielte. Die Stellung, die also die "Genoffen" gegenüber dem Großkapitalismus, als deffen Feinde sie sich doch sonst so gerne bruften, wenn es darauf ankommt, in der Tat einnehmen, geht aus obigem zur Genuge herbor.

Seheimer Regierungsrat Dr. Wietseld hat einen mehrjährigen Urlaub genommen und scheidet er dannt, wenigstens vorläufig aus dem Reichsamt des Janern aus. Wie verlautet, siedelt er nach Ostasien über, um dort in die Direktion der mandschurischen Sisenbahn einzutreten. Mit seinem Scheiden wird Ersas gesucht werden müssen sur den Posten des Borsitzenden im Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe, den Herr Dr. Wietseld disher bekleidete. Die deutsche Arbeiterschaft erkennt dankbar die großen Verdienste des Herrn Dr. Wietseld auf dem Gebiete des gewerblichen Sinigungswesens an und dürste es schwer fallen, für ihn einen Ersaymann zu finden, der in gleich geschickter, taktwoller und glücklicher Weise die genannte Materie beherricht.

Rranfentaffen-Beamte und Reichs-Berficherunge. Ordnung. Die sozialdemofratische Presse macht zur Zeit in einem gegeräuschvollen Entruftungsrummel wegen angeblicher "Entrechtung" und "Bergewaltigung" des Selbstvermaltungsrechts in den Krankenkaffen durch die Reichs-Bersicherungs-Ordnung. Besonders nachbrudlich wird gegen die driftlichen Arbeiter-Abgeordneten gehet, die bei diefer Angelegenheit den Scharfmachern Helfershelferdienste geleistet hatten. Davon fann in Wirklichkeit gar keine Rede sein. Bei den Beschlüssen der Reichs-Berficherungs-Ordnungs-Rommiffion bezüglich der Anstellung von Beamten handelt es sich weder um eine "Entrechtung", noch um eine "Bergewaltigung" oder um einer "fcandlicen Plan", fondern nur um Borbeugungs, maßregeln gegen den parteipolitischen Diß: brauch, ber von fozialbemofratischer Geite mi: den Krankenkassenämtern getrieben wurde hier fei nur an die berühnt gewordenen Unftellungs l verträge in fozialbemofratifc vermalteten

Ralfen erimert, nach benen ein Beamter felbft bam nicht and feinem Amie entfernt werben fann, wenn er wegen schwerer Vergeben bestraft wirb. Sat er bis zu fechs Monaten Gefängnis abzufigen, wird ihm fein Gehalt weitergezahlt. Bird er wegen politischer ober religidser Bergeben bestraft, so barf ihm nicht gefündigt werden. Allein in Preußen sind bis heute 750 Bertrage ber beanstandeten Unt abgeschlossen worden. Auch in Bayern und Sachsen waren mehrere solcher Bertrage in Geltung, sobaß die Erhebungen ber verbundelen Regierungen bislang mehr als 1100 folcher ungeheuerlichen Berträge feststellen konnten. Wie dreift bie "Genoffen" in der Ausnugung ihrer Stellung find, beweift ferner, daß in dem Bureau einer Berliner Raffe ein Platat hing, bas jum Austritt aus der Landestirche aufforderte.

Die von sozialdemokratischer Seite angestellten Beamten muffen Bartei- und Gewerfichafisagitatoren fein, ober ihres Bleibens ist nicht, wie der Fall Streb in Offenbach a. M. bentlich gezeigt hat. Und die "Prinzipienfesten" weiß man m ichugen und zu veranfern. Diejem gemeingefähr= lichen Digbrauch foll burch die neue Bestimmung in ber Reichs-Berficherungs-Ordnung, daß bei ber Anstellung von Beamten die Arbeitgeber die Hälfte ber Stimmen abzugeben haben, vorgebeugt werden. Wenn die Sozialdemofraten das als "Entrechtung" und "Bergewaltigung" empfinden, so mögen sie an ihre eigene Brust klopsen und mea culpa sagen. Rach dem Dargelegten weiß man, was von bem all: gemeinen Krankenkaffenkongreß zu halten ift, der am 30. April in Verlin tagen soll und auf dem "Entrüftungsreden" gegen bie Reichs-Berficherungs-Ordnung gehalten werden sollen.

Annungs-Lehrlingsvereine. Unsere Mahnungen an die Rollegen (in Dr. 14 bes "Dolgarbeiter"), ben Bestrebungen bes herrn Kutelhaus und feines Anhanges auf Schaffung von Tijdslerkebrlings-Bereinen durch die Junungen ein Augenmert zu ichenken, veranlaßt das "Lischlergewerbe" (Mr. 15) zu folgenden Ausführungen:

"Uniere Schrifte find mehrsach Gegenstand mightauficher Grübeleien des "holzarbeiter" gewesen. Wir sind bisher nicht darauf eingegangen. Wenn wir dies im vorliegenden Falle tun, so go schieht es, um dem "Holzarbeiter" flar und bundig zu jagen, wohin wir wollen. Unsere Junungen sollen nämlich tauglich gemacht werben, in den jungen Menfchen, die in unfern Stand eintreten, durch eine zwedmäßige, sachliche und statliche Erziehung ein ftartes lebendiges Bewußisein großzuzichen, bas sie Angehörige unseres Stendes find. Es foll dies geicheben, weil die Junungen das Recht und die Pisticht nach dem Geset hierzu haben und weil es pum Aufbau eines gesunden Handwerks notwendig ist. Fürchtet der "Holzarbeiter", der driftlicken Gewerkschaft würde dadurch das Basser abgegraben", so hat er ossenbar die Meinung, die Gewerkschaft habe im Sogensate zu den Innungen die Ausgabe, des Auffommen bes Signbesbemuftfeins unter Meiftern, Gefellen und Schrlingen zu verhindern. Wir miffen nicht, if biefe Meinung bes "holzerbeiters" übereinstimmt mit berjenigen ber veraniwordlichen Leitung bes chriftlichen Holzarbeiterverbandes."

Bir tonnen Beren Külelhaus nur versichern, das Bertandeleitung und Redaction unserer Organisation in ihren Anschungen völlig konsorm gehen. Neber die Aufgaben der Janungen und der Gewersichaften find wir uns jedenfalls Marer, wie mandjer Anhänger des Herrn Kufelhaus und bedan es daher der Belehrung nicht. Wohl aber konnten wir his heute noch nicht flar werden aus der Haltung, die diverje Jummg-Obermeister des Kulelhaus'ichen Berbandes gegenüber der Gewerkscht einnahmen. Bit wissen nicht, innieweit beren Haltung auf die Beeinfluffung durch Herrn Autelsons zurückmiühren ist, und glauben jo, alle Urjache n einem berechtigten Migtrauen zu haben.

Gine preftifche Auregung in Gachen ber Rentenanszehlung gab der Abg. Giesbers in feiner jozialpolitischen Rede jum Pantie "Reichsamt des Junern". Er führte u. a. aus. "Es haben fich Migverhaltniffe ausgebildet bei Ausschlung der Renien an die Unsalverletzen und Juvaliden. Befannlich werden diese Renten am Ersten des Monais ausdepahlt, aber die Reniner müssen auf dem Bolizeiburean ihr Leben bescheinigen laffen und geben mit biefer Bescheinigung par Bok, und dieje zahlt auf Grand diejer Bescheinigung die Remen aus au der Hand einer Stammtolle, die ihr von den Berufsgenoffenschaften und den Candesversicherungsansialten gugestellt wird. In großen Städten ist nur om Ersten ein solcher Andrang an die Polizeibureaus und die Posichalter, daß fich geradezu Mignerhaltniffe heransgebildei haben; man lann beobachien, daß schon wargens in aller Frühe auf ben Straffen gange Streden went die Remner in der Reibe piefen, um fich die Betheinigung auf dem Polizeidurenn zu holen, und ebenso A es bei den Pohankalien. Ich meine, es wille einmal erwogen werden, ob es nicht wöglich fft, die Renten genau is durch die Bon minnellen, wie die andern Gelbbeftelbingen jugestellt werden. Die Bergeherung, das der Main noch leit und daß der Empfänger wiellich der kerechtigte Empfanger ift, komen unbere Geldbriefirfiger ebenfogut fest- ! stellen wie die Polizei. Unfere Boftbeamien haben eine f foldte Findigkeit und find so gewiffenhalt in diesen Dingen, daß man ihnen ruhig die Andzahlung der Renten anvertrauen kann. Dann branchen diese armen Leute nicht flundenlang auf den Polizeibureaus zu warteu."

Aus dem gewerblichen Leben.

Die erzielten holzpreife ber preugifchen Staatsforften. Im Jahre 1908 wurden aus den preußischen Staatsforsten 6 262 357 Festincter Augholy und 5 704 740 Festimeter Brenn= holz, an Holz somit überhaupt 11967 097 Festmeier verwertet. Hierfür wurde vereinnahmt 118 046 270 Mt. Das Nugholz allein brachte den Erlös von 88056950 Mk. Für ein Festmeter Rubhols wurden im Durchschnitt 14,06 Mf. eingenommen, für Brennholz 9,86 Mt. Richt uninteressant ist der Unterschied, der zwischen den erzielten Rugholzpreisen in den einzelnen Regierungsbezirken befteht. Im Regierungsbezirk Magdeburg brachte das Festmeier Rutholz 17,36 Mt. ein, im Regierungsbezirk Gumbinnen nur 10,74 Mf. In den übrigen Regierungsbezirken ergab jedes Festmeter an Mark: Königsberg 11,40, Allenstein 13,22, Danzig 12,98, Marienwerder 12,53, Potsdam 14,99, Frankfurt 15,05, Stettin 15,81, Köslin 15,93, Stralfund 14,43, Pojen 12,61, Bromberg 12,99, Breslan 14.40, Liegnis 15,41, Oppeln 11,76, Merfeburg 16,90, Erfurt 16,80, Schleswig 12,60, Hannover 14,55, Hildesheim 16,92, Lüneburg 14,81, Stade 14,77, Osnabrück (mit Aurich) 13,87, Minden (mit Münster) 14,37, Arnsberg 14,31, Kassel 14,47, Wiesbaden 14,55, Koblenz 13,46, Dūffeldorf 16,10, Coln 14,01, Trier 15,46, Nachen 14,20.

Der Zwijchenhandel mit Erzeuguiffen der Tifchlerei wird im Rahresbericht 1910 der Neltesten der Berliner Kaufmann= schaft warm verleidigt. Der Bericht erflätt, deß das spite: matische Bestreben, den Zwischenhandel ausmichalten, für das Berliner Tijchlergewerbe als schädlich und ungesund bezeichnet werden müsse. Das Berliner Tijchlergewerbe "wurde burch die Massensabrikation groß und dadurch, daß die Meister in ihren Werkstätten die Arbeit wundervoll zu organisieren verstanden. Dieser Umftand und die Zentralisation, die Berlin in Arbeitskraft, wie in der Aufstapelung von Material bietet, vermochten es, daß jeder Provingkonfurreng begegnet werden konnie. Besast sich der Weister nun noch mit dem Bertrieb an Brivate direit, dann mag wohl der eine oder andere feine Rechnung finden, aber das ist nur fe lange möglich, als es nicht allgemein wird. Mit dem Moment, wo die Tischlermeister in ihrer Allgemeinheit den Privatverkauf in Sanden haben werden, muß notwendigerweise der Borteil schwinden, den einzelne dabei heute erringen; das würde keine Berbefferung, jondern eine Berschlechterung der Lage des Tischlergewerbes bedeuten, denn die Berliner Röbel find dam nicht etwa billiger für das Privalpublikum geworden, jondern genau ebenjo tener, wie ehedem mit dem Zwischenhandel, denn der Tiichlermeister muß einen Teil des Zwischenhandel-Rukens wegen der Aufwendungen, die er nux für den Privatverkauf machen muß, auf seine Fabrikationspreise aufschlagen und um den andern Teil kann er seine Erzengniffe nicht mehr jo billig herstellen, weil er seine Ausmerkamkeit nicht mehr ungeteilt der Berkligtt zuwenden kunn und nicht mehr den Maffenablat hat; er hat feine Engros Kunden verloren, auch die ankerhalb Berlins, weil er diese Geschäfte jett selbst macht und nicht mehr fo billig herstellen tann, um ber auswärtigen Großbeiriebherstellung begegnen zu tommen."

Adlerwerte, vorm. heinrich Aleizer A.-S., Frantfurt a. M. Dem Geschäfisbericht der Firma für das Rechnungszahr 1910 ift zu entnehnten, daß das abgelausene Jahr ein sehr gutes finanzielles Ergebnis zeigte. Es tam eine Dividende von 30% jur Berteilung (gegen 25% ber vier vorhergebenden Jahre). Das porteilhafte Ergebnis hat feinen Grund in dem fiels gunehmenden Absag von Schreibmaschinen, vor allem aber in der überaus großen Rachfrage in der Automobilabteilung. Die Firma war oft bei ihren Berhällnissen nicht in der Lage, der ungeheuren Rachstage zu genügen. Bestellungen ins Ausland konnien oft nicht berückschigt werden. Durch eine Betrieksvergrößerung glaubt man den gestellten Forderungen wehr Rechung tragen und mit ber Konfurreng gleichen Schritt bolten zu konnen. Da pur Erreichung biefes Bieles neue Mittel notig find, wird eine Erhöhung des Grundfapitals von 5000 000 auf 8000 000 Akt. vorgejchlagen.

Aft. 6. für Korbwaren-Juduftrie ju Lichtenfels. Der Aufficiseni der Aftiengesellschaft für Kordwaren- und Kindermagen-Anduftrie Hourdeaux-Bergmann in Lichtenfels hat beichloffen, der Generalversammlung die Berteilung einer Dividende von 2% (6% im Borjohre) verzuichlagen.

Die Ber. Sage und Hobelwerke A. Schaal & Co. A.-G. mein mach 170478 Mt. (im Borjahre 103082 ML) Abschreibungen einen Serfust von 189 633 Mil. (46 088 Mil. i

Gewinn) aus bei 1.10 Mill. Mt. Grundkapital Refero sind nicht vorbanden.

Sinfaufsvereinigung beutscher Beim- und Rnochenmel Fabritanten G. m. b. D. Die Bereinigung fieht ihrer An löfung entgegen. Urfache sind die sich feit Jahren verschled ternden Berhältnisse beim Einkaufe von Rohprodukten, w seinerseits wieder auf den Rückgang der Schlachtungen i Inland wie im Ausland zurückzuführen ist. Auch der Us stand, daß Japan und Australien Knochen und entfettete Tie reste in großen Massen zur Herstellung von Dünger bei fi einführen, durfte bei ber U.S. für chemische Brodutte von Scheidemandel in Berlin, welche bei der Gründung wie au während der Existenz der Bereinigung am meisten beteili war, mitbestimmend gewesen sein, die Auslösung der Einkans vereinigung deutscher Leim= und Knochenmehlfabrikanten G. b. H. zu beantragen.

Die Holzindustrie-Aktiengeschlichaft hermann Schiltt Czerst (Westpreußen) sieht sich veranlaßt, ihr Attientapit von 1000 000 um 200 000 auf 800 000 Mt. herabzusete Es findet eine Zusammenlegung der Aftien von 5:4 statt.

28. Hoeitger, Impragnierwerke Aft. Gef. Die Gesellscha erzielte im Jahre 1910 einen Reingewinn von 201 670 M (1909: 197461 Mf.) An Dividende fommen wie im Ba jahre wieder 10% zur Berteilung. Für das Sahr 191 hofft der Barstand der Gesellichaft sowohl auf eine find Beschäftigung durch Aufträge der Staatsbahnen wie auch d sonstigen Kundenkreises. Man glaubt so, trop des von 14 Millionen auf 2100000 Mt. erhöhten Afrienkapitals, b gleiche Dividende verteilen zu konnen.

Holzwarensabrik Altwasser vorm. Gebr. Schmidtge G. m. b. H. Dieses Unternehmen ist in Konkurs gerate Das Stammkapital von 300 000 Mt. foll verloren sein.

Fachliche Notizen.

Cellon: Erlah für das fenergefährliche Zellu loid. Es erfüllt uns mit Genugtung zu boren, bag : einem Chemiker Dr. A. Eichengrun nach Jahren mühevoll Lätigkeit und Untersuchungen endlich gelungen ist, einen Sie zu finden, der nicht nur Zelluloid in hinsicht auf seine Be wendbarkeit völlig erfetzt oder doch ihm gleichkommt, sonder auch durch seine Gesahrlofigkeit in Bezug auf leichte En zündbarkeit und Explosivität sicher überbietet. Das Pring seiner Berwendung und Fabrikation beruht auf der Unlä lichkeit von sogenannten Zellulosenzutaten (eine Berbindu von Zellstoff wie z. B. Baumwolle, Hauf zc. mit Effigfant es war aber bisher noch nicht gehungen, eine solche Zelli losenzutatenmasse, wie z. B. Cellit herzustellen.

Liferarisches.

Die Reichsberfaffnug und Reichsberwaltung. Gin Gube burch die Einrichtungen bes beutichen Reichs und seine Gese gebung. Bon B. Coermann. 235 Seiten. Beft 25 ber Sammiu Rojel. Berlag: Josef Kosel'sche Buchhandlung, Kempten i. A.

Inhalt: Die Entstehung bes Reiches. Die Rechtsnatur bes Neiches. Allmfang ber Reichsgewalt. — Das Reichsgebiet und besten Schut, — Die Reich angehörigen. — Erwerb und Berluft ber Reichsangehörigkeit. — Inhalt Reichsangehörigleiterechts. Der Inhalt ber Reichsgewalt. Die Ausubung Reichsgewall. — Der Kaiser. — Der Bundekrat. — Der Reichstag. -Bahl. — Die Rechte und Pflichten ber Abgeordneten. — Die Tätigleit Reichstags. — Die Reichsbehörden und Beamten. — Der Reichstanzler. — Berwaltung der auswärtigen Angelegenheiten. — Das Auswärtige Amt. — Befanbtichaften. - Die Ronfulate. - Die Berwaltung ber Coupgebiete. Die Bermaltung bes Innern. — Die Reichsbeamten. — Die nachgeordneten & hörben. — Militär- und Maxineverwaltung. — Militärverwaltung. — Die E richtung bes Herres. — Die Herresverwaltung. — Die Militärlasten. — Maria verwaltung. — Das Justigwesen. — Das Reichsschapamt. — Das Zolls in Steuerwesen. — Die Reichseinsahmen und Musgaben. — Das Neichseisenbah amt. — Das Reichspostamt. Literaturübersicht. Alphabetifches Berzeichuis.

Das Werfchen orientiert in turger, dabei aber prägiser Bei über bie Berwaltung und Berfaffung bes deutschen Reiches. D Anichaffung bes Buches tann nur empfohlen werden. Billig Breis, leichtverstäudliche Darftellung, gute Ausstattung, das fu die Anforderungen, die an ein gutes Buch gestellt werden. D "Sammlung Rofel" tragt bem auch mit biejem Wertchen voll us gang Rechnung.

Adressenveränderungen.

Cafrob. V. August Brune, Gefellenhaus, Münfterstraße. Dortmund. V. Fris Sille, Scheffeistraße 7. Rempten i Allgan. V. Joh. Zeller, Sofofchle G. 132% Comelm. V. W. Plett, Schügenstraße 12.

Briefkaften.

Berichtigung. Im Zahlftellenbericht von Spaichings in der letten Nummer des "Holzarbeiter" besindet sich ein Dw fehler. Es heißt bort von ben erzielten Erfolgen, bag bie "ziemlich eminent" seien. Es muß heißen "ziemli minimal".

Eingelegte Sourniere

für lichtische, Schatullen u. Führugen.

Referreges gegen 20 kg, in Kriefperlen. Zehlreiche Anseisenungschreiben.

Entad. Billet. Berestter. heibelberg, Theaterfrage 7.

2 Stuhlpolierer

en incu area

Coestele L BL

BARRALAAAAA Seeben erjäienen:

Erinnerungen an vergangene Seiten und deren Schluffolgerungen. A

(Segicles initials)

von friedrich Kazianichus.

Kas der Jegendzeit, Benderleben, Bertfleite langie, prisen decidité med frei organificaten, Lohnbewegungen, Steeds, Generalfixil, Lubiperrungen, Koschen-Abendel von Devos wim. nach rigenen Exlebritien niedergefehrleb. von Berfeffer.

Preis cleannt broibiert B. 246, cleanni erbruden E. f.ft.

Da Tanjard anjoigt ensjehtrifich nur gegen Boncziczieny des Betragek, pontoferi dung den Berieper jeibil

kriedcią Kazianidii in Danod-Plat (Soweig).

Gewerkschaftssehretar gelucht.

Für bas Bezirkstartell der driftlichen Gewerdschaften in Krefeld wird ein Kartellbeamiet genacht. Bewerber muffen mindeftens eine meifabrige prothiche Belatigung in ber épifiliden Gewerkchalisbenegung und gründliche ogisais rifdje und organisatorisme Besähigung nachweifen Munen. Offerien mit felbfigeschriebenem Lebenslauf, nebst Angaben über die Tätigkeit in den Organisationen, sowie ein furger Aussatz über die Aufgaben eines Karielibeausten find bis weiteftens 1. Rai mit bem Rennzeichen "K. B. 100" verfeben an den Rollegen b. Beimina, Krefeld, Lönigstraße 190 einzufenden. Die möheren Anftellungsbedingungen werben auf Buric witzeteilt.

3-4 täcktige Schreiner seldständig auf sommierte Robel, sucht 2 Groß, Mitelfabrit, Landen Bfelt. Gewerkschaftssekretär gesuch

Das Bezirlstartell der driftlichen Gewei schaften in Coln fucht zum beidigen Gint einen Sefreidt. Es wird nur auf eine dun aus tüchtige Kraft restestiert, die auch auf de Gebiele der sozialen Gesetzebung bewandert id muß. Das Gehalt beträgt anfangs 160 🕦 steigend bis 200 Mf. pro Monat. Bewerbung find unter Beifügung eines felbstgeschrieben turzen Lebenslaufs und eines Aussages übs "Die Aufgaben eines Kartellsetrelärs" bis s 1. Rai zu richten an Peter Dedenbach, Col Balmstroke 14.

Schreineraeselle

evangelich, driftlich gefinnt, sindet angene dauernde Siellung auf besseren Mobelbau. legenheit jur Weiterbilbung. B. Sundermann, Aunftigreiner, Labbergen i.

Derne Bereifiger Beschiert: Cett Janen, Cola. - Breif von Ceintel Reiffong Cola.